

Erstpreis 10 Pf.
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.,
vierteljährlich 1,50 Mk.,
halbjährlich 2,70 Mk.,
jährlich 4,80 Mk.,
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. mehr, Postgebühren
1,00 Mk. mehr, Postgebühren.

Die neue Welt
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Kelchstr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Postabteilung Halle a. S.

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgebühr
beträgt für die 6 Spalten
Pforten oder deren Raum
30 Pfennig,
für ausserordentliche Anzeigen
50 Pfennig.
Im reaktionären Kette
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate
für die 6 Spalten Nummer
müssen spätestens bis zum
1. März d. J. bei der
Expedition eingeleitet
sein.

Eingetragen in die
Postregulierungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saalkreis-Weissenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Auswärtige Politik.

Die Sozialdemokratie für Aussenpolitik und Westfrieden.
Die Reichsanlagenbehörde im Reichstag hat am Montag mit einer Rede des Führers Wilton über die auswärtige Politik begonnen, und auf Fragen der auswärtigen Politik hat sich die gesamte Debatte des Tages bekräftigt. Schon diese rein gesamtliche Anordnung der Beratungsgenstände - Auswärtiges voran, Inneres hinterher - zeigt, wie weit der Reichstag noch von den Bräuden eines selbstbestimmten Parlamentarismus entfernt ist. Seit geraumer Zeit ist es überaus zweifelhaft geworden, ob die Regierung Wilton noch soweit das Vertrauen des Reichstages besitzt, daß es ihr möglich sein wird, die Geschäfte des Reichs weiter fortzuführen. In einem parlamentarisch regierten Lande würde man die erste sich bietende Gelegenheit benützt haben, um die Sachlage zu klären, und erst nach gelungener Befristung, daß die Regierung noch immer mit dem Vertrauen des Parlamentes rechnen könne, würde man sich darauf eingelassen haben, mit ihr über Fragen zu verhandeln, die mit dem Gegenstand der Krise nichts zu tun haben.

Erst durch den sozialdemokratischen Redner, den Genossen Lebebour, der die sozialdemokratische Resolution zum Reichstagsantrag begründete, wurde die Debatte auf die wichtige Frage gebracht, auf das Verhältnis Deutschlands zu England in der Frage der Beschränkung der maritimen Rüstungen. Es gehört zum sozialdemokratischen Mandat der deutschen Regierung und der bürgerlichen Parteien des Reichstages, alles unbenutzbar abzulehnen und zu verteidigen, was von der sozialdemokratischen Fraktion formale, in Wirklichkeit aber hat der Gedanke einer gegenseitigen Verständigung zum Zwecke der Beschränkung der maritimen Rüstungen im deutschen Volke tiefere Wurzeln geschlagen als man heute noch zugeben möchte. Hier befindet sich die Sozialdemokratie in der sehr ehrenvollen Rolle des Vorführers. Hier sind eben nur zwei Dinge möglich: entweder die Verhältnisse entwickeln sich so, wie es von den Arbeitern beider Länder gewünscht und angefordert wird, oder aber sie werden zunächst zu einem internationalen Zusammenstoß führen, der erst recht den politischen Aben der Sozialdemokratie zum Siege verlocken wird. Einmalig aber haben es die Arbeiter beider Länder nicht nötig, ihre ganze Hoffnung auf eine Politik der internationalen Katastrophen zu setzen, sondern sie werden in der Hoffnung auf den Sieg ihrer Bestrebungen fortzuführen, Anzeichen für einen Gedanken zu werden, der im Auge der Notwendigkeit liegt. Jeder Staat hat ein Interesse daran, die Beschränkung seiner Rüstungen lieber nach friedlichem gegenseitigen Einvernehmen durchzuführen als nach dem Diktat eines unerwartlichen Siegers.

Solche Hoffnungen und Gedanken kommen auch in einer Besprechungsspeise zum Ausdruck, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion während des Verlaufs der Sitzung an die Fraktion der Arbeiterpartei im englischen Unterhause sandte, und die folgenden Zitate lautet:

An die Arbeiterpartei im Unterhause des Parlaments, London. In Händen des Herrn Kirk Garbie:

Die Sozialdemokratie im deutschen Reichstag begründet heute einen Antrag auf internationale Einschränkung der Rüstungen zur Erreichung des Zweckes, die in der Hoffnung, daß die englischen und deutschen Sozialisten in der Förderung des Friedens den Erfolg auf ihrer Seite haben werden, senbet der englischen Arbeiterpartei brüderliche Grüße im Namen der deutschen Sozialdemokratie Paul Singer.

Diese Rundgebung internationaler Solidarität war durch den äußeren Umstand angeregt, daß am selben Tage und fast gleichzeitig mit der Flottendebatte im deutschen Reichstag eine Beratung desselben Gegenstandes im englischen Unterhause erfolgen sollte. Es liegt Bedeutung darin, daß die parlamentarischen Arbeiterparteien beider Länder zu gleicher Zeit in gleicher Front kämpfen, und diese politische Tatsache wird durch die Doppelde der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sichtbar unterstrichen.

Ob die Debatte des Montags etwas Ernstliches dazu beigetragen haben, die gefährliche Position des Rüstlers zu klären, wird sich erst an den folgenden Tagen zeigen. Der große Kulturkampf, den die Sozialdemokratie in die Debatte getragen, erhebt sich weit über die Reinen Wägen des Tages. Er wird in eine Zukunft hinaus wirken, in der Reichstagsklub und Blockangler zu den Vergeßenen zählen werden.

Sitzungsbericht.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:
Der Reichstag trat am Montag das letzte Gepränge eines großen Tages. Er trat aller ersten Blätter hat Wilton den Reden, die über viel Zeit zu verlieren haben, noch so viel Ansehen, um trotz des schönen Frühlingstages das brauchen eine beträchtliche Anzahl Reueigerer beiderlei Geschlechts auf die gewöhnlichen Sterblichen zur Verfügung stehenden Krüben zu Loden und außerdem noch die aristokratischen Ränge mit hohen Würdenträgern bis herauf zu einem würdevollen und leidenschaftlichen Höhenzollernpreisen zu bedürfen. Die Anwesenheit dieses Fringen wirkte so faszinierend auf den

Grafen von Stolberg, daß er für eine gestiegene Stunde das Amt eines Präsidenten des Reichstages mit dem eines Cicerone vertauschte, und dem hohen Bedenke von der Slogge herab die sachlichen und persönlichen Verdienlichkeiten des Reichstages zeigte.

Gleich zu Beginn der Vorstellung trat Selbentener Wilton auf und nahm mit dem bescheidenen Stolz, der seinem Rühmchen nicht so schön fiel, das Verdienst der Erhaltung des Weltfriedens, der in Wirklichkeit der vorläufigen Unsicherheit der russischen Kolosse durch Japaner und Revolutionäre zu verdanken ist, für seine Feile, aber von Gottes schützerem Segen begleitete diplomatische Tätigkeit in Ansbach. Und dann kam Hertling, der Zentrumsgreis, und sprach den Segen über die Unterstützung des frommen katholischen Erzbischofs Oesterreich, und darauf König, der eine Bemühungsjahre der gefürchten Harmonie zwischen Papst und dem nichtwägen, und Wasserarm, dessen Verfechtung nicht einmal der Höhenzollernjüngling Stand hielt, der bis dahin ausgehalten, nun aber in stürzartiger Eile seine Sogge verließ, worauf der gute Wido sich wieder aus einem prinzipialen Fremdenführer in den Vorführer der Körperschaft des allgemeinen Stimmrechts zurückverwandelte.

Nach einem wohlgemeinten Friedensbesucher des wohlwollenden alten Schradr begründete in großbürgerlicher Rede Genosse Lebebour unsere Resolution, welche enbliche Beschränkung der Seerüstung auf dem Wege internationaler Abmachungen und Befestigung des Friedens, dieses Lieberliebels der Kaperei, auf demselben Wege verlangte. Die Begründung dieser unserer Resolution wurde von unserem Fraktionsredner zu einer scharfen und eindringenden Kritik des ganzen Beschlusses des Reichstages erweitert. Wichtigste Punkte der Kritik, besonders des Herrn Arendt, der mit gewohnter Vordringlichkeit das Amt eines Quänters für Plattenverklärung übernahm, fertige Lebebour mit der ihm ausnehmenden prompten Selbstgegenwart ab. Durch lauten Ruf gab unsere Fraktion ihre Zustimmung zu der von ihrem Redner vertretenen Politik der internationalen Verfüngung und des Weltfriedens kund.

Nachdem der geweseene Gothaer Vizelandesherr und selbstretende Kolonialverfehrer Prinz Ernst Hohenlohe Unterbeschiede und Liebermann von Sonnenberg noch Unterbeschiede erbetet hatte, ertrugte Wilton durch muntere Witzchen das durch die beiden Vordere den Einschlafen nahe gebrachte Haus. Aus Ludwigo Bambergers, des verstorbenen Reichstagsführers, Geschehen wurde Zeit für den verstorbenen alten Wido geschied und auf alle Fälle für etwaige neue Widobildung der Geist des verstorbenen Reichstagsführers Thomas von Aquino bemüht. — Nach der Rede des Polen von Glogau, die in Wido Fringen eine Bewegung nach der Glode hervorrief, und nach einer kräftigen Bemerkung Lebebour's gegen Wilton's läppischen Versuch, Sozialdemokraten gegeneinander auszuküßeln, schloß die Sitzung, deren greifbarstes Ergebnis ist, daß die deutsche Regierung mit dem Wahrsinn des Reichstages fortzufahren gedenkt. Am Dienstag wird man sich über die verstorbenen Wido unterhalten und möglicherweise den ganzen Staatsrat in parlamentarischer Alfordarbeit erledigen.

Die Berliner Sozialdemokratie und das deutsch-englische Weltfrieden.

Die Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins nahm am Sonntag folgende Resolution an:

Die Versammlung der Sozialdemokratie von Groß-Berlin beglückwünscht die Abgeordneten der Arbeiterpartei im britischen Parlament auf herzlichste zu ihrem kraftvollen Widerstande gegen die Politik der vermehrten Rüstungen und gibt ihnen die Versicherung, daß auch die Sozialdemokratie Deutschlands als die Partei der deutschen Arbeiterklasse zu jeder Zeit mit ihrer ganzen Kraft dahin wirken wird, dem wahnwitzigen Betrißten ein Ende zu machen. Gleich der britischen Arbeiterpartei vertritt die Arbeiterpartei Deutschlands den Standpunkt, daß es keine Streifezeit zwischen der britischen und der deutschen Nation gibt, die zu ihrer Schlichtung des barbarischen Mittels eines Kriegs bedarf. Sie ist aber fest überzeugt, daß das heute verfolgte Lieberbeten in Rüstungen, weit entfernt, den im Interesse beider Völker liegenden Frieden zu festigen, ihn gefährdet und daher mit der äußersten Energie bekämpft werden muß. Nicht in Rüstungen, sondern in der Erkenntnis der gemeinsamen Interessen der Völker, in der unablässigen Übung des freien Verkehrs miteinander und in der Vereinerung vom ausbeuterischen Kapitalismus liegt die Würdigkeit des Friedens, und dafür zu kämpfen wird die deutsche Sozialdemokratie nicht müde werden."

Politische Uebersicht.

Halle, den 30. März 1909.

Das Dunkel von der Reichstagsauflösung will nicht verfeimen. Die "Allgemeine Volkzeitung" behauptet, Herr Wilton sei am Sonntag beim Kaiser zum Vortrag gewesen, dessen Gegenstand die innerpolitische Lage war. Wilton habe dabei die weitestgehenden Vollmachten zur Durchführung der Reichstagsreform erhalten. Unter diesen Vollmachten soll sich auch die Befugnis zur Auflösung des Reichstages befinden. — Die Wichtigkeit dieser Nachricht wird in der liberalen Presse angekreißelt, weil Wilton im Reichstage erklärt habe, bei

dem Vortrage habe es sich um Angelegenheiten der auswärtigen Politik gehandelt. Das ist zweifellos richtig, schließt aber nicht aus, daß auch die innerpolitische Lage einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde.

Wilton hatte zwar Glück mit der Auflösung des Reichstages am 13. Dezember 1906, aber es ist wohl ausgeschlossen, daß man auch in der Frage der Reichstagsreform auf diesem letzten Mittel greift, denn ein nationales Lantam gegen die reichen Steuerdrückberger kann Herr Wilton, der Junkerfürste, nicht machen.

Waldbrüber unter sich.

Die "Kreuzzeitung" bringt in ihrer Montag-Abendausgabe einen Artikel aus der Lieberzeitung: "Kreuzzeitung". Mit diesem Kofenamen belegt das konterative Blatt seine nationalliberalen Brüder im Wido. Mit ungeschämter Offenheit wird den Liberalen erklärt, daß sie Interesse an der Politik haben (das sagen die konterativen Welpenpöcker!), denn die Lichtsteuer, Wau- und Weinsteuern hätten sie nur deshalb abgelehnt, weil sie in diesen Kreisen Wähler zu fördern hofften. In landwirtschaftlichen Kreisen hätten sie dagegen nichts zu erwarten und bloß aus dem Grunde sei ihr Widerstand gegen die Branntwein-Liebesgabe erklärt. Der Reichstagsler werde klare Stellung nehmen müssen. Das Junkerblatt stützt sich dabei auf das amtliche Organ der sachlichen Regierung, die "Leipziger Zeitung", welche den konterativen attestiert, daß sie am zuverlässigsten zu den Entwürfen der Regierung über die indirekten Steuern gefunden haben. Dem Reichstagsler als leitenden Staatsmann seien unmöglich die Erklärung des "als wichtiger sein, als das rasche und ersprechliche Durchsetzen der Reichstagsreform. Er wird den Widoarbeiten die Alternative zu stellen haben, sich jetzt ungeschämt über das Schicksal der einzelnen Vorklagen zu entscheiden, und sich nötigenfalls die Wechzeiten für die einzelnen Steuern nehmen müssen, wie sie sich ihm darbieten. Klare Ziele, klare Anspruchs! Das ist jetzt die Hauptsache. Mit dem Waidstium komme man nicht vom Fleck. Gerabel, verächtlich und geschändet sei genug! Nun mögen endlich einmal Taten folgen. Das Reich, die Nation habe es zu verlangen! —

Herr Wilton wird am heutigen Dienstag über die Wido-politik Schwaum schlagen. Das man sich auf eine sehr ausgiebige Debatte gefaßt macht, geht daraus hervor, daß die Sitzung des Reichstages bereits um 11 Uhr anfängt.

Zahl der!

Im preussischen Dreiklassenhaufe tritt man sich am Montag beim Etat der direkten Steuern darum herum, wer die Regierung am meisten um die Steuern betriegt: das mobile oder das immobile Kapital. Die Konservativen sagten natürlich, daß die Industrie schummelt, während freizeitliche und Nationalliberale beteuerten, daß die Landwirtschaft schummelt. In Wirklichkeit haben sie beide recht. Denn gerade die oberen Zehntausend suchen sich nach Möglichkeit um ihre steuerlichen Verpflichtungen zu drücken. Natürlich spielte in der Debatte die bekannte Kritik des Prof. Weidlich an dem Ergebnis der Einkommensteuererhöhung eine große Rolle, und die Konfessionellen ließen durch mehrere Redner eine Menge der Beschlüssen abguschleichen. Der freizeitliche Dr. W. a. d. e. nahm Veranlassung, den Konfessionellen Wortmüde wegen der Befähigung der Nachschleuder zu machen, ohne jedoch den entscheidenden Ton zu finden, der gegenüber diesen junkerlichen Egoismus angebracht wäre. Herr v. Heinebaben rief sich vernünftig die Hände, da auch er dem Verlauf der Debatte entnahm, daß nach ein weites Steuerfeld ungebaut vor ihm liegt. Genosse Girsch nahm Veranlassung, an den Finanzminister die Frage zu richten, ob es richtig sei, daß die Zollbeamten für die Vergütung von Ueberstunden keine Steuern zu entrichten brauchen und nach das gleiche Recht für die Arbeiter in Anspruch. Eine Antwort erhielt er aber nicht. Die weitere Debatte war belanglos. Am Dienstag steht die Sekundärabrechnung auf der Tagesordnung.

Staatslicher Hofnoterrand.

Unjere westpreussischen Genossen haben jähndig unter den Sozialabtreibern zu leiden. Jetzt wird wieder folgender Ball belannt:

Der Danziger freizeitliche Bildungsberein verweigerte bisher unter der Leitung des liberalen Gefebradteurs Dr. Herrmann sämtlichen Arbeiterorganisationen die Vergabe seines Saales zur Abhaltung von Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen. Dem Saalpächter ist noch heute eine dementsprechende vertragliche Verpflichtung auferlegt. Den belannteren Danziger Genossen verbot man sogar das Betreten des Saalgebäudes unter Androhung einer Anklage wegen Saalfriedensbruchs. Da der Wirt unter diesen Umständen nicht auf seine Kosten kam, so ließ er einige Jugenburschenschaftliche der Polen und eine unpolitische Jugenburschenschaft, in der unser Parteifreizeitler Griespisen referierte, zu. Nach einer herlichen Denunziation wurde dann auch der Wirt abgetrieben und der Saal verhängt. Der Wirt und Dr. Herrmann wurden beim Polizeipräsident Wessel vorstellig, um die Aufhebung des Verbotes zu erreichen. Die Herren mußten sich schriftlich verpflichten, in Zukunft das Saalgebäude weder direkt noch indirekt zur Förderung politischer



werden von uns täglich zur Herstellung unserer Fabrikate verwendet, vornehmlich für die Spezial-Margarine-Marken

Rheinperle und Solo

die überall mit Vorliebe zu Tafel- und Küchenzwecken an Stelle teurer

Butter
verwendet werden.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Weissenfels. Weissenfels. Sozialdem. Verein.

Donnerstag, den 1. April, abds. 8 Uhr im „Volkshaus“

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: Partei-Angelegenheiten.

In dieser Versammlung sollen alle Mitglieder erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Weissenfels. Weissenfels.

Sonntag, den 4. April (Palmsonntag) nachm. Punkt 3 Uhr im gross. Saale des „Volkshauses“

Jugendweihe

der aus der Schule entlassenen Kinder,

unter gütiger Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Hoffnung“.

Den Weihe-Akt vollzieht Genosse Adolf Thiels, Halle (ehem. Volksschullehrer).

Schüßel-Kinder haben nur in Begleitung ihrer Angehörigen Zutritt nach dem ob. Balkon.

Wäge die Arbeiterkassette zahlreich dieser proletarischen Jugendweihe betheiligen, um sich für die Zukunft frei zu machen von allen feindseligen Vorurteilen.

Zutritt zur Jugendweihe für jedermann. — Freier Eintritt.

Abends pünktlich 7 Uhr, unter Mitwirkung der Dramatischen Abteilung Halle:

Theater.

Zur Aufführung gelangt:

„Der Jesuit und der Freidenker.“

Aufführung in 3 Akten von Fr. Wilh. Gerling.

Einlass-Programme sind zu haben im Werbungs-Bureau der Schuhmacher, D. Schmidt, Volksbuchhandlung, Barbiererg. Krüger, Konjum Schillerstr. 10, Konjum Kloster, Konjum Deichstr. 6 und bei Voigt im „Volkshaus“.

Der Vorstand der Freireligiösen Gemeinde (Freidenker).

Gewerkschaftskartell Halle a. S.

Freitag den 2. April abends 8 1/2 Uhr

Sitzung

im „Volkspark“, Burgstr. 27.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Das diesjährige Gewerkschaftsfest.
3. Die bevorstehende Kartell-Konferenz und Wahl der Delegierten hierzu.
4. Die Maifeier.
5. Verschiedenes.

Pünktlichem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht nach.

Der Vorstand.

Wittenberg.

Donnerstag, den 1. April, abends 8 1/2 Uhr in der

„Lutherhalle“, Bürgermeisterstr. 21 und in

Klein-Wittenberg

Freitag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr im

„Gasthof zur Linde“:

Öffentliche

Frauen-Versammlungen.

Tagesordnung: Die Frauen im politischen Kampfe.

Referenzen: Ottilie Baader. Der Einberufer.

Gewerkschafts-Kartell Zeitz.

Freitag den 2. April, abends 8 1/2 Uhr bei Wundras, Zeitzgerstr.

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Maifeier. 2. Kinderjahre. 3. Fernbergsfragen.

Der Vorstand.

Zeitl. Verem Gesundheitspflege, (N. V.) Zeitl.

Jeden Freitag

in R. Wagner's Restaurant, Voigtstr. 10

Packungs-Abend.

In dem Interat der Firma Wilhelm Bruckebusch, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 37 muß es unter Eingang sämtlicher Frühjahrsneuheiten flatz Röcke, Stöcke heißen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Gustaf W. Richards.

Mittwoch, den 31. März 1909:

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Schüler-Vorstellung bei weltstämmlichen Freizeiten.

Zar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten.

Text und Musik von A. Vorjings.

Abends 7 1/2 Uhr.

188. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.

Einmaliges Doppel-Gastspiel der Hpt.-preuß. Hof-Schauspielerin Amanda Lindner und Rad. Christians.

Iphigenie.

Schauspiel in 3 Akten

von W. von Goethe.

Iphigenie . . . Amanda Lindner.

Orest . . . Rad. Christians.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende vor 11 Uhr.

Donnerstag den 1. April 1909:

189. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.

In der Einrichtung der Hpt. Oper in Berlin.

Neu eintudiert! Zum 2. Male:

Die Hugenotten.

oder:

Die St. Bartholomäusnacht.

Große Oper in 5 Akten

von G. Meyerbeer.

Souben erscheinen:

Wahrer Jakob 1909

Nr. 7.

Preis 10 Pf.

Leichheit

Nr. 18.

Preis 10 Pf.

Zu bestehen durch alle Aus-
träger und die
Volksbuchhandlung,
Gart. 42/43.

Porzellan LOUIS BÖKER

Leipzigerstrasse 7,

empfiehlt zum Umzuge sämtliche

Haushaltungs-Artikel in:

Porzellan, Kristall u. Steingut,

besonders:

Waschgarnituren, Küchensgarnituren,

Kaffee- u. Tafelservice

in überaus reicher Auswahl.

Bekannt billigste Preise.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustaf Poller.

Der diesmalige, allabendlich

stürmisch bejubelte Spielplan

bauert nur noch 2 Tage.

26. Donnerstag, d. 1. April, und folgende Tage:

Gastspiel des „Hamburger Metropol-Theaters“.

Spiel-Leitung: Hr. Braun-Ewald.

Mit völlig neuer Ausstattung an Dekorationen

und Kostümen:

„Der Prinzgemahl.“

Novität: Franz, Lustspiel in 3 Akten von Leon Hanroff

und Jules Chansel. Deutsch von Wilh. Thel.

In Berlin „Residenz-Theater“, über

300 Aufführungen!

Wilhelm Heckert,

Gr. Ulrichstr. 57. Am Güterbahnhof 5 (Toreinfahrt).

Emaillierte Kochgeschirre

wie: Eimer, Waschbecken, Kochtöpfe,

Wannen, Bratpfannen etc., mit kleinen Fehlern,

aussergewöhnlich billig.

Ueber Nacht hart trocknend

nicht nachleben — hoher Glanz

sind die Vorzüge meiner

Bernsteinfussbodenlackfarbe

7 Nuancen. 1 kg 1.50, bei 5 kg 1.40 Mk.

Gustav Fuhrmann, Drogerie, Rollstr.

No. 5.

Rabattsparmarken. Telefon 1146.

Am 1. April

eröffne ein 2. Geschäft

Steinweg 30

(am Rannischen Platz).

Fahrrad- und Sport-Haus

Walter Krause.

Hauptgeschäft: Leipzig, Windmühlenstrasse.

An und Verkäufe

Herren-Garderoben

fertige

elegant und billigst

unter Garantie

radelosen Stüdes.

Neueste Muster, von besten

Qualitäten, stehen auf Wunsch

zur gefälligen Ansicht stets zur

Verfügung.

Stofflager im Hause.

C. Wagner,

Unterberg 8, am Seidenplan.

Achtung! Billig zu verkaufen:

1 ar. Kasten Kleiderkörbe u. Hügel-

sojter, bis 1 Meter lang, ferner Holz-

und Sandkörbe, Klänge, neue und

gebrauchte Schuhschalen jeder Art,

(wie Plüsch-Gehände, Kommtig u.

Grün-Hol, Ulren, Kevola, Expedi-

gläer, Geger, Stüben, 1 Bahrad,

frei u. Rücktritt, 1 Phot. App.,

9x12 Koff., all. bill. b. Hofmann,

Leipzigerstr. 27, am Turm, Ecke Martinsstrasse.

Billiges Angebot

neuer Möbel.

Vertikale, nachf. founr. 60 Mk.

Kleiderkränke, nachf. 40 Mk.

fourniert. 60 Mk.

Stegliche nachf. founr. 18 Mk.

Walgentische 6 Mk.

große Truemenz gefest. 45 Mk.

(Glas).

Ladentische mit Woll-

schädelnaffung. 60 Mk.

befestigte Büschgarn-

turen. 110

geschützte Büffetts mit

Büschgarnen 125

Kompl. engl. Schlaf-

stimmer-Einrichtung

(Ent. od. Ruhbaum) 200

Ganze Wohnung-

Einrichtungen v. 200

bis 5000 Mk. in grosser

Auswahl am Lager.

Friedrich Peileke,

Telephon 2450. — Gr. Ulrichstr. 25.

Lampen u. Koch-, Papierabst.,

Glasgefäße, Eisen, Metall-,

Gummist., Champagnerfl.

tauch stets zu höchsten Preisen

Alte Markt 13.

J. Sternlicht, Bernstr. 1946.

Fertige Betten

in großer Auswahl, vollstän-

gebelt Nr. 13, 21, 24, 28 u.

Inletta,

nur gute, erprobte Qualitäten,

garantiert echt und feberdicht.

Halle a. S.,

Alter Markt 3.

Ad. Mandellk.

Waschgefäße

dauerh. bill. Zander, Gr. Klausstr. 12.

Mitgl. d. Rabatt-Sp. 13.

Emballage, gebraucht,

verkauft billig.

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 76

Halle a. S., Mittwoch den 31. März 1909

20. Jahrg.

Die auswärtige Politik.

Deutscher Reichstag.

236. Sitzung. Montag, den 29. März, 12 Uhr mittags.
Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichsfänglers.
Reichsfängler Fürst Biliom: Hat dem Gebiete der auswärtigen Politik stelle ich meinen Betrachtungen voran den Wunsch des Königs von England, als eines der in jeder Beziehung glänzendsten Ergebnisse für die Beziehungen zwischen den beiden Völkern. (Bravo! b. d. Freis.) Der Wunsch des Königs und seine Worte aufrichtiger Freundschaft und Freundschaft, die nachher auch in der englischen Sprache wieder bekräftigt wurden, hat wieder einmal zum Bewußtsein gebracht, wie sehr die beiden Völker sich gegenseitig achten und an Freiheitsarbeiten freudig weiterzusehen. (Bravo! b. d. Freis.) Das Recht der Beziehungen ist nicht so leicht zu zerreißen. Ich weiß wohl, daß es, wie bei uns, so auch in England politisch geteilt wurde, wie dem englischen, nie an Panatlanten fehlen wird, die keinen Blick haben für die große Interessengemeinschaft. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß es ihnen nicht gelingen wird, bestimmten Einfluß auf das politische Denken der britischen Nation zu gewinnen.
Ueber das Abkommen das wir mit der französischen Regierung wegen Maroffo geschlossen haben, orientiert Sie am kürzesten folgenden Erlaß vom 25. Januar an alle unsere Vertreter im Auslande: „Die deutsch-französischen Beziehungen der letzten Jahre wegen Maroffo haben auch auf die sonstigen Beziehungen unserer Völker zu einander und damit auf deren Verhältnis zu anderen Nationen und auf die allgemeine politische Lage ungünstig eingewirkt. Da die praktische Bedeutung der beiden Teilen verflochten, sich widersprechenden Auffassungen nicht im Verhältnis stand zu dem angezeichneten Schaden, so war beiderseitig das Bedürfnis nach Beseitigung des Gegenfalls einer Zeit hervorgerufen. — Das Abkommen will eine gemeinsame Verwirklichung der Ansicht erreichen. Diese Bestimmungen haben bereits praktische Formen angenommen.“

Man hat bei uns von einer Inkonsistenz unserer Maroffo-Politik gesprochen. Aber: sollten wir wirklich darauf ausgehen, in einem Lande, wo wir keine politischen Interessen haben, Frankreich, das dort sehr beträchtliche Interessen hat, Schwierigkeiten zu bereiten? Mir scheint, in der Politik kommt es weniger auf starke Konsequenzen an, als auf das praktische Nützliche. Das Bewußtsein der Kulturgemeinschaft unter den großen zivilisierten Völkern hat sich so sehr gefestigt, als daß eine Politik der Schadenfreude nicht liberal Schaden anzurichten mißte, ohne dem eigenen Lande zu dienen. (Sehr richtig! b. d. Freis.) Das deutsche Volk ist stark und groß genug, um eine klare und gerade Politik zu treiben. Unser Abkommen mit Frankreich über Maroffo ist der Ausdruck einer solchen Politik.

Nun zum nahen Orient. Ich soll unglücklich unglücklich in meiner Haltung zur Anexion der Provinzen gewesen sein. Diese Legende kann gar nicht richtig gewesen sein. Die österreichisch-ungarische Botschaft wegen der Anexion ist am 7. Oktober zugegangen. Am Tage zuvor hatte ich den Volksthafter in Wien informiert, daß ich besonders Wert darauf lege, daß man hinsichtlich der Anquisitionsfrage volle Sicherheit über unsere Zuverlässigkeit habe. Ferner schrieb ich am 19. Oktober, daß auch der Kaiser vollständig meinen Standpunkt billigt.

Gewiß, wir sind stark genug, um im Notfall uns allein zu behaupten. Aber das ist kein Grund, einen lokalen Bundesgenossen in schmerzlicher Lage allein zu lassen. (Sehr richtig!) Eine diplomatische Niederlage unseres Bundesgenossen hätte auch ihre nachteilige Wirkung auf unsere eigene internationale Stellung ausgeübt. Ich habe ein höchst interessantes Wort über unsere Botschaften zu Österreich gelesen. Das ist einseitig. (Leb. Zust.) Es gibt zwischen uns keinen Streit über den Wert der im Bündnisse stehenden, aber die Bündnistreue wollen wir nicht ausbaldern. (Leb. Weisf.) Auch hier ist diese unsere Haltung eine eminente Friedenssicherung. (Leb. Weisf.)

Wir Deutsche bedürfen der Ueberzeugung, an der Seite einer gerechten Sache zu stehen. Daß Österreich-Ungarn in seinem Konflikt mit Serbien das Recht auf seiner Seite hat, unterliegt

gar keinem Zweifel. (Leb. Weisf.) Die Anexion der beiden Provinzen war kein junger Länderraub, sondern der letzte Schritt auf der Bahn einer seit 80 Jahren bestehenden kulturellen und wirtschaftlichen Politik. (Leb. Sehr richtig!) Die Bewegung der beiden Provinzen war jederzeit nötig. Das Österreich seit der Bewegung in kultureller Beziehung für die Provinzen getan, wird von jedem Sachverständigen anerkannt. Die Früchte dieser Tätigkeit konnte es sich nicht angehen lassen. (Sehr richtig!)

Indem wir fest zu Österreich-Ungarn stehen, sichern wir auch unser Interesse und tragen am meisten zur Erhaltung des europäischen Friedens bei, dessen Wahrung von diesem hohen Stande und dem deutschen Volke aufrichtig gewünscht wird. (Bravo! b. d. bürgerl. Parteien.)

Abg. Freiberger v. Berking (Zentr.): Wir freuen uns über das Abkommen mit Frankreich über Maroffo. Es wäre vielleicht schon einige Jahre früher zu erreichen gewesen. (Sehr richtig! im Zentr.) — Wenn auch der Berliner Vertrag formell verheißt worden ist, so war es doch angesichts der Vorgänge in der Türkei ein Schritt der Selbsterhaltung, daß Österreich-Ungarn sich die Früchte einer vorläufigen kulturellen Tätigkeit nicht entgehen ließ. (Sehr richtig! im Zentr.) Wir billigen völlig die Haltung der Regierung in dieser Frage. (Bravo! im Zentr.)

Wir England wünschen wir alle im Frieden zu leben. Wenn das eine Erweiterung der Rüstungen von waterländischen Gesichtspunkten ausgeht, nicht von parteipolitischen. (Leb. Weisf. im Zentr.)

Abg. Graf v. Kanitz (konf.): Die feste zielbewußte Haltung unserer Regierung hat den Frieden gesichert, einen Weltbrand verhindert. (Lachen b. d. Soz.) Österreich vertritt eine gerechte Sache. Serbien hat kein Recht auf Komparation. Serbien ist unerbittlich. Es wurde durch Österreich 1886 vor den siegreichen Bulgaren getreten. Mit Auslande haben wir wichtige gemeinsame Interessen — nicht nur unsere monarchischen Institutionen. (Wahl! b. d. Soz.) Gegen England haben wir keine aggressiven Absichten, aber die ewigen Friedensbeziehungen müssen ja in dem gewissen englischen Streifen herrschende Mißtrauen verdrängen. (Sehr wahr! rechts.) Zum Schluß freut mich der Reichsfängler als Erhalter des Weltfriedens. Sollte er nichts weiter getan, als das, dies allein würde seinem Namen die Ruhmbauer in der Geschichte sichern. Der schönste Vorbehalt ist der Dank des Vaterlands. (Leb. Weisf. rechts.)

Abg. Waffermann (natl.): Die Ereignisse haben die Wichtigkeit des Dreiecks und den Wert unserer Freundschaft für Österreich klar erwiesen. Sie haben aber auch erwiesen, daß unter hartes Meer die Wahrsch des Friedens ist. (Leb. Zust. rechts und b. d. Natl.) — Ueber Serbien soll man nicht unbedingt den Stab brechen. Der Wunsch eines Zusammenschlusses der serbischen Nation ist berechtigt, mindestens begreiflich. Die hypothetischen Hoffnungen Serbiens auf Ausland tatent ein übriges. Von einer Konferenz verdrängen wir uns nicht. (Wahl! im Zentr.) Wir freuen uns über die Erhaltung des Friedens und über die Verdienste, welche die deutsche Diplomatie daran hat.
Das Maroffoabkommen ist uns erfreulich. Möge es Deutschland und Frankreich einander näher bringen. (Wahl! Zust.) Ich will nicht unterschätzen, es hätte früher erreicht werden können. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Was England betrifft, so ist es falsch, die dortigen deutschfeindlichen Stimmungen von der Verärgerung unserer Flotte abzuleiten. Wir wünschen ein möglichst inniges Verhältnis zu England, wünschen aber auch eine achtunggebende Flotte zum Schutze unserer Interessen. Das ist der Sinn unserer nationalen Flottenpolitik. (Leb. Bravo! b. d. bürgerlichen Parteien.)

Die fast debattelos erfolgte Annahme des diesjährigen Marineetat war ein schönes, wohlverdientes Vertrauensvotum für den Staatssekretär der Marine. (Leb. Zust. b. d. bürgerl. Parteien.) Die Sozialdemokraten haben eine Resolution eingebracht, die Schritte zu einer internationalen Verständigung über Beschränkung der Seeleistungen und Verzicht auf das Preisrecht fordern. Wir können nur dem zweiten Teil zustimmen. Weder schließt mit einem Robegang auf Deutschlands Macht, Herrlichkeit, Würde, Friedensliebe und Kriegsreichthum. (Leb. Weisf. b. d. Natl.)

Abg. Schröder (Freis. Vog.): Es unter Maroffoabkommen wirklich so bedeutsam ist, wie mehrfach behauptet, muß die Zukunft lehren. (Sehr richtig! b. d. Freis.) Jedenfalls hätte man von Anfang an Frankreich gegenüber die Bahn beschreiten sollen, die man jetzt geht. — Die Exzesse unserer Regierung zu Österreich billigen wir, wenn schon wir es nicht für klug halten, daß Österreich gerade in diesem Augenblicke die Anquisitionsfrage ausgeht hat. Die Aufregung in England über unsern Flottenbau kann ich nicht recht begreifen. Ein Interesse an der Verminderung der Rüstungen haben alle Nationen. Es würde dadurch Geld für Kulturzwecke gewonnen. (Sehr richtig! links.) Aber gerade jetzt halten wir die sozialdemokratische Resolution nicht für angebracht. (Bravo! b. d. Freis.)

Abg. Ledebur (Soz.):
Wenn Herr Cassermann mit seiner Uebersetzung über die diesjährige Annahme des Marineetat erwidern wollte, daß auch wir, dadurch, daß wir uns nicht zum Worte meldeten, eine Art Vertrauensumgebung mitmachen wollten, so muß ich dem auf das entschiedenste widersprechen. Davon wußten wir nichts und hätten uns auch nicht daran beteiligt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir sind nur auf den Wunsch eingegangen, die Erweiterung unseres Verhältnis zu England zu vertagen bis zur Angelegenheit des lang erkrankten Herrn Reichsfänglers. (Hst.) Die Auskunft des Herrn Reichsfänglers war heute noch mehr, als wir es gewohnt sind, das Gegenstück von Gründlichkeit. (Hst.) Dabei wird wohl kaum ein so geeigneter Zeitpunkt wiederkehren, wie es gerade jetzt gegeben ist, die englischen Verhältnisse vor den deutschen Völkern zu zerlegen. Der englische Marineminister gab zur Begründung der neuen Forderung von vier Dreadnoughts und vier Centual-Dreadnoughts Tatsachen über den Stand der deutschen Rüstungen an. Deutschland habe im Herbst 1912 17 Dreadnoughts, und England habe vor der Gefahr, überholt zu werden. Der Minister erklärte zugleich, die englische Regierung sei wiederholt an die deutsche herangetreten, und der Minister Wüchitz teilte außerdem noch mit, von der deutschen Regierung sei wiederholt in der formellen Weise erklärt worden, daß sie auf solche Anregungen nicht eingehen könne. (Wahl! links b. d. Soz.) Diese Mitteilung des Premier hat die Erregung auf den Höhepunkt gebracht. Die Regierung das Parlament und die Mehrheit der herrschenden Majorität in England haben den Schluß gezogen, daß Deutschland sich mit bösen Absichten gegen England trage. Als der Premierminister sich wiederholte, blickte der Präsident in das Haus hinein, und das Haus blickte auf den Präsidenten. Drei bis vier Minuten lang erob ich niemand, um sich zum Wort zu melden. Das bedeutete eine Panik im Unterhause, sowie es eine Panik im Lande gab. (Wahl! hört! b. d. Soz.; Lachen rechts.) Es ist bemerkenswert, daß Sie in diesen ersten Dingen einen

Anregungen einer Erörterung
Anfang zum Annehmen
finden, nämlich in der Tatsache, daß die deutsche Regierung beim englischen Unterhaus den Eindruck erweckt, die wolle England mit Krieg überziehen. (Zust. rechts.) Wie denken nicht daran! Aber in England ist der Eindruck erweckt worden, und das amüsiert Sie. Dem deutschen Volke aber kann es nicht gleichgültig sein, wenn in einer großen Kulturnation sich eine Stimmung verbreitet, die es dem Ministerium nahelegt, die erste Gelegenheit zu benutzen, das Präventive zu spielen und Deutschland zu überfallen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wir Sozialdemokraten führen uns eins mit den Sozialisten im Unterhaus in der Beschäftigung aller Verleumdungen, die im Interesse der Kapitalistenklasse zwei große Völker aufeinander hegen wollen. (Leb. Zust. b. d. Soz.) Das

endlich dem Betreffenden ein Ende gemacht
wird, liegt im Interesse beider Völker und beider Länder. Die Anregung der englischen Regierung bedeutete für uns die Abhilfe der Finanznotlage, in welche sowohl die englische wie die deutsche Regierung durch das Betreiben hineingeraten sind. Woher hat denn die deutsche Regierung die Anregung zum Bau von Dreadnoughts genommen? Etwas aus dem Fleischen des deutschen Gemüts? (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wie kann sie behaupten, daß sie nur von ihrem eigenen Bedürfnisse sich leiten lassen? Die Anregung der deutschen Dreadnoughts kommt von den englischen Dreadnoughts. Diese Anregung hat man bet-

Hammerschlag's Lehrlings - Bekleidung für alle Berufe.

Durch eigene Fabrikation konkurrenzlos billige Preise. Ges. geschützte Fassons und Modelle.



Hammerschlag's Herkules-Hose für Lehrlinge ist die beste Arbeitshose der Welt!

Weisse Schürzen — Blaue Schürzen — Grüne Schürzen mit und ohne Kette.

Mitglied des
Rabatt - Spar - Vereins.

Julius Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstr. 36
nabon
— der Alten Promenade. —

gegenüber zu stellen in einer sehr äßen Lage. Trotz des Anschlages, das Biertrinken ist im Leben verboten, verlangten zwei Randwirte im Leben des Kaufmanns John einen Tages ausbleiben über und tranken John im Leben verboten ist; die Randwirte tranken sich aber nicht daran und tranken aus. Auf nicht aufgeklärte Weise kam der Fall zur Kenntnis der Konkurrenz und dann zur Anzeige. John sollte wegen Vergehens gegen das Gesundheitsgesetz 20 Mk. Strafe bezahlen, da er keine Gefährdung betriebl. Bier zum sofortigen Verbrauch auf der Stelle abgab. Vor dem Schöffengericht in Halle wies er nach, daß seine Frau den Randwirten den Biergenuss im Leben unterlag hatte. Übrigens sollen die Trinker sich im Leben auch noch einem Wädhchen gegenüber unruhig gemacht haben. Die Wollen allerdings den Bierverkauf nicht zur Anzeige gebracht haben. Das Schöffengericht kam zur Freisprechung des Mannes, da die Frau den Trunk verboten hatte.

Gerichtssaal. Schöffengericht.

Halle a. S., 29. März 1909.

Ein seltsames Betrugsmännchen gegen eine Krankenkasse beginnt ein junger Kaufmann von hier. Als er im Jahre 1903 bei einer Krankenkasse in Stellung trat, erzielte er sich mit dieser Angabe von Zahlen der Krankenkassenbeiträge zu brüden. Nach Jahr und Tag, als der Kaufmann aus dem Geschäft austrat, verlangte er von der Witwe ein Drittel der Krankenkassenbeiträge für die freie Willkür, die er angeblich angehöre hatte. Gewöhnlich wird von den Unternehmern auch das Drittel zur Willkür gezahlt. Durch das Verlangen des Kaufmanns erwiderte man kein recht überlegtes Mähdchen. Die Willkürleistung mußte schließlich rund 34 Mk. Krankenkassenbeiträge für den Kaufmann an die Ortskassentante nachzahlen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, bei dem Eintritt in das Geschäft die feste Willkür gehabt zu haben, einer freien Willkür beigetreten; er habe das bloß verumumt. Der Willkürleistung wurde wegen vollendeten und versuchten Betruges zu 40 Mk. Geldstrafe ev. acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Kleptomane? Eine wohlhabende Dame, die Gattin eines Baugewerkmästlers von hier, erlitten am 22. November vorigen Jahres in einem hiesigen Uhren- und Goldwaaren-Geschäft, um eine goldene Damenuhr zu kaufen. Sie verlangte ein Konfirmationsgeschenk im Werte von 40 bis 45 Mark. Als der Uhrenhändler eine Anzahl Uhren vorlegte, sagte die Frau, der Geschäftsmann solle sich nicht viel Mühe machen; sie wolle die Uhren nur einmal ansehen und erst später kaufen. Bei dem Eintritt eines zweiten Käufers seien mehrere Uhren auf den Fußboden. Die Frau hob die Uhren mit sich, behielt eine im Werte von 45 Mk. fest in der Hand und ging dann ab. Erst auf der Straße will die Frau bemerkt haben, daß sie im Dämmerzustande begangen hat. Sie wollte die Uhr nicht behalten, gab sie einem Dienstmann, ließ sie verpacken und steckte das Löschgeld ein. Abends will sie dem Uhrenhändler einen Entschuldigungsbrief geschrieben, aber nicht abgeben haben. Durch angestellte Ermittlungen auf dem Verharm wurde die Sache entdeckt. Die wegen Diebstahls angeklagte Frau will nicht gestehen, daß sie in dem Besitz der Uhr gelangt ist. Der Amtsanwalt verneinte, daß die Frau in einem Dämmerzustande gehandelt habe und beantragte drei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Ein böser Freundschaftler. In der Nacht vom 4. zum 5. Februar verließen mehrere Gäste in gereizter Stimmung ein Restaurant in der Schillerstraße und gerieten draußen in eine heftige Schlägerei. Ein Zeuge hatte sich ein Stück Helmbrot und schlug damit um Frieden zu stiften, einen Zahntechniker in unarmbräuger Weise über den Kopf.

Der wegen Körperverletzung angeklagte Täter will in Notwehr gehandelt haben, da er angegriffen worden sei. Das Gericht glaubte ihm dies nicht, sondern verurteilte ihn unter Zugrundelegung zu 30 Mk. Geldstrafe ev. sechs Tagen Gefängnis.

Allerlei.

Schlagende Wetter.

Walsunde, 20. März. In dem Schachte Nr. 1 der Grube „Gully“ erfolgte eine Explosion, wobei drei Bergarbeiter verletzt wurden, darunter zwei tödlich.

Am Brückenpfeiler erschossen.

Posen, 20. März. Heute vormittag 11 Uhr geschah infolge harter Strömung am Mittelpfeiler der Eisenbahnbrücke am Luisenpark ein Boot der Stromabverwaltung, das mit drei Arbeitern besetzt war. Schiffer reiteten mit großer Lebensgefahr zwei der Insassen, einer ist untergegangen und noch nicht gefunden.

Eisenbahnunglück.

Wiesbaden, 20. März. Infolge falscher Weichenstellung stieß eine Rangiermaschine mit einer andern Maschine zusammen, wobei neun Personen schwer verletzt wurden.

Aus Eiferlädt.

Wiesbaden, 20. März. Der 27-jährige Inspektoren L. Scheurig aus Wiesbaden gab am Sonnabend nachmittag auf die 19-jährige Lina Schaub auf dem Nachhausewege aus Eiferlädt mehrere Schüsse ab. Dann brach er sich selbst vier Schüsse in die Brust bei. Seine Verletzungen sind leichter Natur, während der Zustand des jungen Mädchens lebensgefährlich ist.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Staat ist gerettet!

Wegen Teilnahme an StraßenDemonstrationen sind in Wiesbaden und Breslau eine Anzahl Genossen zu erheblichen Geldstrafen und teilweise auch zu Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Das Kassenrecht der Eisenbahnarbeiter.

Frankfurt a. M., 20. März. Die Eisenbahndirektion hat den Eisenbahnarbeitern wieder einmal verboten, einer gewerkschaftlichen Organisation anzugehören. Die Beamten haben sich unter schriftlich verpflichten müssen, keiner Organisation beizutreten.

Der Streik der französischen Postbeamten scheint der deutschen Eisenbahnbediensteten ja arg in die Knochen gefahren zu sein!

Ein französisch-türkischer Zwischenfall.

Konstantinopel, 20. März. Durch Indiskretion einer Zeitung ist ein geheimes Zirkular veröffentlicht worden, das die französische Regierung bloßstellt, wenn die darin behaupteten Tatsachen bewiesen werden können: Die französische Regierung hat energig gegen die in dem Zirkular enthaltenen Behauptungen protestiert und Genugtuung verlangt.

Nix Gemisses weiß man nicht.

Belgrad, 20. März. Die Frage der Abmahnung des Königs und die allgemeine Lage sind noch immer völlig unklar. Gestern Abend ist der Kronrat wieder plötzlich einberufen worden.

Noch ein Opfer.

Petersburg, 20. März. Der russische Minister des Auswärtigen, Stolotzki, hat sein Abchiedsgesuch eingereicht.

Schwarzer.

Posen, 20. März. Die Marie ist unangekehrt im Steigen begriffen. Eine ganze Reihe von Dörfern

steht unter Wasser. Die Prokna, ein Nebenfluß der Warthe, ist ebenfalls aus den Ufern getreten. Auch von der Oder kommen weitere Nachrichten über Hochwasser. Am Freife Leobschütz sind viele Dörfer gefährdet. Zwischen Komel und Bries sind in den letzten Tagen zehn beladene Rähne gesunken.

Die verfluchten Birren.

Zeheran, 20. März. Aus Berlin werden wieder Nachrichten gemeldet, bei denen Kaiser geplündert und eine Anzahl Personen getötet worden sind.

Brennende Stadt.

Regensburg, 20. März. Das Städtchen Girschan bei Amberg ist heute von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden. Das Feuer entzündete mittags in einer Schmieberei statt wahrscheinlich durch spielende Kinder und verbreitete sich rasch weiter. 41 Häuser sind abgebrannt. Am Abend gelang es, dem Weiterzugeschreiten des Brandes Einhalt zu tun.

Großfeuer im Hafen.

Savanna, 20. März. Die hiesigen Hafenanlagen brennen. Mehrere Personen sind in den Flammen dabei umgekommen. Ein Schiff der Hamburg-Amerika-Linie ist bei dem Brande mit vernichtet worden.

Das Urteil im Gilmmerprozess.

Berlin, 20. März. Das Urteil im Gilmmerprozess gegen den Kaufmann Otto Keller und die mitangeklagte Frau Schöber wurde gestern Abend gefällt. Die Geschworenen erkannten Keller des verlustigen Mordes für schuldig, dagegen Frau Schöber für nichtschuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Keller sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungsfrist werden in Anrechnung gebracht. Frau Schöber wurde freigesprochen.

Briefkasten der Redaktion.

E. W. Mühlberg. Der Bericht ist nicht mehr da. Wir bringen unter „Verammlungsberichte“ eine kurze Notiz, die einigermaßen die Sache wieder ausgleicht.

Chr. Eisen. Mit der Langenboogener Sache läßt sich absolut nichts machen.

L. Berlin f. Ketzlinge usw. Zu jeder Vorstandssitzung im Bunde einzuladen, müssen wir ablehnen. Wo sollte das hin führen, wenn uns jeder Verein, jede Gewerkschaft usw. damit kommen wollte.

Verammlungs-Anzeiger.

Im Interentheil der heutigen Nummer werden folgende Verammlungen veröffentlicht:

- Halle: Gewerkschaftstaktik, Freitag, 2. April.
- Wittenberg: Soz. Verein, Donnerstag, 1. April.
- Halle: Gemeindefest, Freitag, 2. April.
- Wittenberg: Frauenverammlungen, Donnerstag, 1. April und Freitag, 2. April.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise.

Seit. Weil Frieden nicht weiter pfliff 0.20, gefammelt bei Kämpfe 1.25 Mark. H. Leopold.

Quittung.

Für Parteibeitrag: In Pesebau gesammelt 2.70, bei der Flugblattaktion in Semmeritz am 28. März 0.50 Mk. Reimann.

Persil

Das ideale und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel

von höchster Unschärfer, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft, **Wascht die Wäsche von selbst in ein Viertel bis einhalbständigen Kochen**, macht sie rein und überaus weiß, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Kleider, Bürsten, Waschtücher, selbst Seife und Soda ersparen! (Aber ganz ohne Krampfadern an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unerschütterlich bei jeglicher Anwendung. Paket 1/2 und 3/4 Pf.)

Persil

Verbessertes, in Gebrauch billigstes, vorzügliches Seifenwaschmittel. Unschädlich für die Haut. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Bleichkraft besonders das Waschen, 40 nur laiches Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält das frische Geruch der Rasenblüthe. Paket 1/2 Pf.

Henckels Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einwaschen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Kochgeschirr und Bleichgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Ableinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Die Vorzüge meiner Schultornister,

solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Schultornister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Bitter, Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Ferrens.

Moden-Zeitungen II. Quartal 1909.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 Mk.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dieses Blatt gehört der Hausfrau	2.50
Wöchentliche Modenzeitung	1.95
Große Modenwelt	1.00
Mode und Haus (mit Kolonial)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolonial)	1.00
Kleidermode	0.60
Wäschezeitung	0.60
Große Kindermodenwelt	0.75
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen-Zeitung	2.10
Frauenfleiß	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.50
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	2.50
Blumen-Album	pro Quartal 6.00 u. 8.25
und viele andere.	jährlich 12.00

Belegzeit 10 Pfg. pro Quartal

Da bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie Kindermodenwelt, Wäschezeitung, Frauenfleiß und Kleine Modenwelt die ersten Nummern erschienen sind, eruchen wir um rasche teilige am Abonnement des II. Quartals.

Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.

Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Kundenträger des Volksblattes und die Volksbuchhandlung.

Heller bunter Pompadour mit Zuckerkorn abend Weizen-Sophisticirte verloren. Da feibiger taures Ansehen, wird um gefl. Rückgabe gegen 10 K. Belohnung bei Rudolf Mosse, Brückstr. 4 gebeten.

Räumfahnen in offen u. Beschuldigungen werden billig angenommen. W. Müller, Or. Brunnenstr. 15.

Gehrentätigkeit. Die Dem Derru Stenogramm. Karl Peukert angestiftete Verleitung nehmte hiermit den Dank. Zeit. Marie Berg.

Stadterordneten-Sitzung

Montag, den 29. März 1909, nachmittags 4 Uhr.

Vorlicher Höfning.

Gingänge: Bewegliche Klage folgte die Annahme der kurzen Klage über die Verlegung der Hofställe nach dort.

Der Antragssteller teilte mit, dass er in der Zeit vom 1. bis zum 6. April eine Ausstellung abhält und ladet zum Besuch ein.

Eine Besatzung wurde die Verlegung beim kanische Veränderung der Anlagen und Bureau-Räume im Schlacht- und Schlachthof.

Ueber die Aufhebung eines Viehbeschränkungs- und anderweitige Bemietung von Läden im Rathhause referierte Stadt. C. m. r.

Die Besätze über den Ankauf und die Verpachtung des Zoologischen Gartens wurden in Angelegenheiten des Rathhause.

Der Magistrat erklärte, dass er im Zusammenhang mit den vorliegenden Verträgen, über die wiederholt berichtet worden ist.

Zoologischer Garten soll die Gesellschaft zur Verlegung ihrer Anlagen einen Betrag von 25000 Mk. erhalten.

Als Entschädigung eine Verlegung des Magistrats ein, wonach zum beginnenden Schuljahr eine neue Klasse für die Höfliche errichtet werden soll.

Der Erwerb von Sozialpalast zur Erweiterung der Städtischen Anstalt soll nach den Vorschriften der Ausschüsse erfolgen.

In der geschlossenen Sitzung wurden die vor acht Tagen genannten sieben Protokolle in zweiter Lesung definitiv als Beschlüsse angenommen.

Gewerkschaftliches.

Gegen die schwarzen Listen des Fleischerhandels.

Vor der Zivilkammer des Landgerichts Essen fand eine Klage von elf Metzgereien gegen den bekannten Fleischerhandelsverband.

Die Kläger sind von dem Fleischerhandelsverband seit sechs Monaten ausgepöbert und in die im Reichslande und Westpreußen angeordneten Verordnungen förmliche Hilfe eingetragen worden.

Der Prozeß ist nicht nur interesselos, sondern sein Ausgang ist für die Bergarbeiter auch äußerst wichtig.

den brutalen Ausbeutungspraktiken der Kohlenbarone gegenüber einnehmen wird.

Ein neuer Scharfmacherverband.

Eine in Weimar von etwa hundert Industriellen besuchte Versammlung beschloß nach Referat des Genfusses Dr. Schmidt ein Verbandsorganisations-Gesetz.

Scherenschnitt.

Der Arbeiter-Schutzbund für das deutsche Vaterland macht seine Mitglieder offiziell darauf aufmerksam, daß laut dem Beschluß der Generalversammlungen in Dessau.

Angestellter Bergarbeiter.

Die Bergarbeiter des Märkisch-Ostpreussischen Kohlengebietes drohen für den 1. Mai mit einem allgemeinen Streik.

Zur Lohnbewegung der Leipziger Damen Schneider.

Die Interniererin der Damen Schneider in Leipzig wollen sich dem Streik nicht fügen, denn die Vorstände auf ihrer Konferenz in Frankfurt am Main gefaßt haben.

Allerlei.

Ihre Kinder ertränkt.

London, 29. März. Die Frau des Miries des Inkerhofs an der Wortmouthstraße hat gestern ihre drei kleinen Kinder in der Badewanne ertränkt.

„Juppel“ in der Kisten.

Friedrichshafen, 29. März. „Juppel“ internam heute um halb neun Uhr eine Höhenfahrt. Die höchste hierbei erreichte Höhe betrug über 1800 Meter.

„Stannin“ freigegeben.

Die vor fünf Monaten als einzig autorisierte, bei Georg Müller, Verlag in München, erschienene und gerichtlich beschlagnahmte Uebersetzung von „Stannin“.

Berthold Meryan.

Koman von Cornelia Suggens. (Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Robert folgte dieser Aufforderung und zog einen Kautenil herbei, während der andere im Zimmer hin- und herlief.

„Du hast Dich am Ende ganz stumpfsinnig gelehrt,“ bemerkte Robert nach einigen Augenblicken trocken.

„Du hast recht, ich bin ganz stumpfsinnig.“ Er schloß und schloß das Geschäft an. Nachdem er Kaffee bestellt, trat er auf die Versicherung zu Robert, das es im Zimmer stattfand.

„Dein Schreibstil hat viel Ähnlichkeit mit dem Arbeitstil eines Zeitungsredakteurs.“ sagte er endlich, sich in diesen Phantasien einbildend.

„Carl Marx“ las er laut. „Das Kapital.“

„Ich behaupte ja auch nicht, daß meine Erfolgslustreife ist,“ brummte Berthold.

„Und wer hat Dir das gegeben?“

„Niedrig, Robert! Et, et...“

„Berthold glaubte etwas Spottendes und Herausforderndes in dem Tone seines Freundes zu bemerken und wollte ihm scharf antworten.“

„Du bist mal, sagt Berthold mit plötzlichem Ernst, „mit wollen uns über diesen Gegenstand lieber nicht weiter unterhalten.“

„Du verstehst schon, was ich meine.“

„um wenn möglich alle Mitmenschen zu überflügeln und in besten Falle die Forderung für nachschickende Verlangen zu tun.“

„Ich nicht, ich habe einen solchen Genuß schon oft empfunden.“

„Was ist das für ein Genuß?“

„Ich nicht, ich habe einen solchen Genuß schon oft empfunden.“

„Was ist das für ein Genuß?“

„Ich nicht, ich habe einen solchen Genuß schon oft empfunden.“

